

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

270 (13.6.1916) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen.

Jährlich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Weitens größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Biergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgem. Inhalt und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgemeinen Teil: F. B. Anton Rudolph, für den Anzeigenteil: A. Rindspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Vertretung: Berlin W 10.

Anzeigen: Die Kolonialsäle 25 Bfa., die Ne-Hamezeile 75 Bfa., Restlinien auf 1. Stelle 1 M., die Beile. Bei Abrechnungen vom 1. d. M., bei den Beilagen vom 1. d. M., bei den Beilagen vom 1. d. M., bei den Beilagen vom 1. d. M.

Bezugs-Preise: Ausg. A ohne „Mittl. Beilage“ 77 — 97, Ausg. B mit „Mittl. Beilage“ 82 — 102, In Karlsruhe: monatlich 77 — 97, in d. Umgegend: 82 — 102, frei ins Haus ge- 270 330, liefert. Auswärts: bei Ab- 230 293, holung a. Postschalter. Durch d. Briefträger 302 365, tagl. 2mal ins Haus. Ständige Nummern 5 Bfa., Größere Nummern 10 Bfa. Geschäftsstelle: Sirel- und Lammstr. 6, nächst Kaiserstraße und Marktplatz. Brief- od. Tel.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: Bad. Presse, Karlsruhe.

Nr. 270.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Dienstag den 13. Juni 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

32. Jahrgang.

Dom Krieg.

Bom westlichen Kriegsschauplatz.

WB. Großes Hauptquartier, 11. Juni. Amtl. Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe.

Die gestern gemeldete Bente aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich um 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Martincourt machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang, einen Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 12. Juni. Amtlich. In der Champagne, nördlich von Berthes drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampfe

3 Offiziere und über 100 Mann

zu Gefangenen, erbeuteten vier Maschinengewehre und kehrten planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

Aus dem französischen Bericht.

WB. Paris, 12. Juni. An den Ufern der Maas war der Artilleriekampf heftig in der Front nördlich von Verdun. Auf dem linken Ufer schickten zwei deutsche Handtruppen, einer gegen die Höhe 304, der andere östlich dieser Höhe, vollständig. Auf dem rechten Ufer leistete Infanterietätigkeit. Im Walde von Apremont drangen zwei kleine deutsche Abteilungen in die vordersten Teile der französischen Stellung. Sie wurden nach einem Kampfe Mann gegen Mann unter Verlusten wieder vertrieben. In den Bogen gelang es den Deutschen nach einer heftigen Beschützung, in die französischen Stellungen südlich der Höhe St. Marie einzudringen, ein Gegenangriff mit Granaten war sie sofort wieder zurück. (?)

Englischer Bericht.

WB. London, 12. Juni. Amtlicher Bericht vom 11. Juni: Der vorliegende Abschnitt bei Ypern ist nach wie vor der Mittelpunkt der Tätigkeit. Der Feind behauptet den südlichen Teil in der Nähe der Höhe 60 schwer, ebenso die Stadt Ypern und die Gräben nördlich der Straße nach Menin. Keine Infanterietätigkeit außer einem erfolglosen deutschen Versuch, einen unserer Nachposten zu überfallen. An anderen Stellen Mimentätigkeit. Die Lufttätigkeit war durch Gewitter behindert, aber es wurde ein Zoller-Flugzeug heruntergeholt. Neueinberufung zurückgestellter Jahrgänge in Frankreich.

WB. Paris, 11. Juni. Die befreiten und zurückgestellten Jahrgänge 1913 bis 1917 werden erst am 1. August einberufen.

Zum Londoner Kriegsrat.

WB. Paris, 11. Juni. (Agence Haas.) Ministerpräsident Briand und General Joffre sind in London mit dem General Roques, mit Clementel und Denys Cochin eingetroffen und vom König und der Königin im Buckinghampalast empfangen worden. Briand, Roques und Joffre nahmen an einem Kriegsrat teil, bei dem Asquith den Vorsitz führte und dem auch Balfour, Mac Kenna, Bonar Law, Lloyd George, Lord Crewe, General Robertson und Haig beizuhörten. Beide Regierungen stellten dabei die völlige Übereinstimmung über die verschiedenen zur Erörterung gelangten Fragen fest. Die französischen Minister sind am Samstag abend nach Paris zurückgekehrt.

Zur Pariser Wirtschaftskonferenz.

WB. Bern, 12. Juni. Nach Mailänder Blättern ist der italienische Finanzminister D'Annunzio trotz der Ministerkrise zur Pariser Wirtschaftskonferenz eingetroffen.

Bom östlichen Kriegsschauplatz.

WB. Großes Hauptquartier, 11. Juni. Amtl. Südlich von Krowo stießen deutsche Erkundungsabteilungen in die russischen Stellungen vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurück.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 12. Juni. Amtlich. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen von Bohmer warfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Buczacz (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück.

Heber 1300 Russen

blieben als Gefangene in unserer Hand. Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht verändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarische Berichte.

WB. Wien, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 10. 6. 16:

Im Gegensatz zum vorgelagerten Tage sind gestern wieder an der ganzen Nordostfront äußerst erbitterte Kämpfe entbrannt.

Zwischen Dina und Dobronou wurden an einer Stelle acht, an einer anderen fünf schwere Angriffe abgewiesen, wobei sich unser schlesisches Jägerbataillon Nr. 16 besonders hervortat. An der unteren Strypa haben starke russische Kräfte nach erbittertem Ringen unsere Truppen vom Ost- auf das Westufer zurückgedrängt.

Nordöstlich von Tarnopol schlugen wir zahlreiche russische Vorstöße ab.

Im Raume von Rud wird westlich des Styr gekämpft.

Bei Kalki und nordwestlich von Czartorzyl wurden russische Uebergangversuche vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB. Wien, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 11. 6. 16.

Westlich von Kalki hatte der Feind vorgestern abend mit drei Regimentern das linke Styrufer gewonnen. Er wurde gestern durch umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei

8 russische Offiziere, 1500 Mann

und 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten wir durch Gegenstoß eine vom Feinde unter großen Verlusten eroberte Höhe zurück.

Im Nordostteil der Bukowina wurde wieder überaus erbittert gekämpft. Der Druck überlegener gegnerischer Kräfte, die mit einem auch bei diesem Feind einzig dastehenden rücksichtslosen Gebrauch des Menschenmaterials eingeseht wurden, machte es notwendig, unsere Truppen dort vom Gegner zu lösen und zurückzunehmen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB. Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Im Nordosten der Bukowina vollzog sich die Loslösung vom Gegner unter harten Nachhützkämpfen.

Eine aus Buczacz gegen Nordwest vorgehende feindliche Rauffgruppe wurde durch einen Gegenangriff deutscher und österreichisch-ungarischer Regimenter geworfen, wobei

1300 Russen in unserer Hand

blieben. Auf der Höhe östlich von Wisniomczyk brach heute früh ein harter russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen.

Westlich von Kojlow hoben unsere Streifkommandos einen vorgeschobenen Posten der Russen auf.

Nordwestlich von Tarnopol wird fortgesetzt heftig gekämpft. Die mehrfach genannten Stellungen bei Worekio wla wechselten wiederholt den Besitzer. An der Tzwa und in Wolhynien herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

Westlich von Kalki schlugen unsere Truppen einen russischen Uebergangversuch ab. Hier wie überall entsprechen dem rücksichtslosen Massenaufgebot des Feindes auch seine Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Was die Russen zu berichten wissen.

WB. Petersburg, 11. Juni. Amtlicher Bericht vom 10. Juni:

Gestern erhielt Seine Majestät der Oberste Kriegsherr folgendes Telegramm des Präsidenten der französischen Republik:

„Der große Sieg, den Russland im guten operativen Zusammenwirken mit den Generalstäben der Alliierten errungen hat, ist ein mächtiger Beitrag zum allgemeinen Erfolge. Während vor Verdun die französische Armee tapfer und unbeflegbar den wieder aufgenommenen deutschen Angriffen widersteht, haben die tapferen Soldaten Cuereze Majestät unseren Feinden eine blutige Schlappe beigebracht. In freudiger Erregung über die glückliche Kunde bitte Frankreich Cuereze Majestät meine aufrichtigsten Glückwünsche sowohl für Cuereze Majestät selbst, als auch für die tapferen Armee entgegenzunehmen zu wollen.“

gez. Raymond Poincaré.

Westfront. Die Truppen des Generals Brussilow legen ihre Offensive und die Verfolgung des Feindes weiter fort. Im Kampfe mit feindlichen Nachhutten haben unsere Truppen nördlich und südlich von Rud den Styr übergriffen. Bereits übergegangene Abteilungen verfolgen den Feind, der sich in weiter rückwärts gelegenen Stellungen zu halten sucht.

Galizien. Im Raume Stadki-Cebrow, nordwestlich Tarnopol, wird weiter um einige Höhen heftig gekämpft, die wiederholt den Besitzer wechseln. Die heftigsten Panzerautos leisten unseren Truppen hervorragende Dienste. Das Durchstoßen der feindlichen Strypa hat für uns die Inbesitznahme des ganzen besetzten Dniwers der Strypa zur Folge gehabt. Am 10. Juni bei Tagesanbruch drangen unsere Truppen in Buczacz ein, und bei dem Angriff längs des Dniwers eroberten sie das Dorf Seiana (16 Km. südwestlich Jaslowiec). Im Dorfe Potok-Plotz (10 Km. südwestlich Jaslowiec) erbeu-

ten wir einen großen Artillerie-Munitionspart mit Artillerie- und Infanteriemunition. Der Angriff schreitet fort. Im Laufe der gestrigen Kämpfe machten wir wiederum 97 Offiziere und 3500 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 11 Geschütze. Die Gesamtsumme der im Laufe der Operationen gemachten Gefangenen beträgt bis jetzt 1240 Offiziere und ungefähr 71 000 Soldaten. Außerdem erbeuteten wir im ganzen 94 Geschütze, 43 Bombenwerfer und viel anderes Kriegsgut.

Nordwestfront. In der Dünafont an vielen Stellen Artilleriekämpfe. In der Nacht zum 9. Juni entwickelten die Deutschen große Artillerie- und Minenwerferfertigkeit gegen einige Unterabteilungen der Stellungen von Dinaburg. Bei Arewo südlich Smorgon versuchte der Feind mehrmals an unsere Stellungen heranzukommen, er wurde jedoch jedesmal durch unser Feuer zurückgedrängt. Am Dziniski-Kanal stellenweise lebhafter Feuerkampf.

Millionen russische Kämpfer.

WB. Wien, 11. Juni. Der „Lof.-Anz.“ meldet von hier: Die „Zeit“ erfährt, daß General Brussilow, der Oberkommandierende der angreifenden russischen Truppen, über 1 1/2 Millionen Mann verfüge, jedoch er seine Soldaten unbedenklich opfern könne.

Englische Panzerautomobile für die russische Front.

— Berlin, 10. Juni. Na keiner Meldung aus Petersburg ist eine englische Panzerautomobil-Abteilung, bestehend aus 60 Automobilen und der dazu gehörigen Mannschaft, die den ganzen Winter auf eingetrorenen Schiffen zubrachte, in Erbsangestel eingetroffen und an die Front abgegangen. (B. Z. a. M.) Eine russische Truppenabteilung auf rumänischem Gebiet.

WB. Bukarest, 12. Juni. „Vitorul“ meldet in einer Sonderausgabe: Nach Blättermeldungen ist eine russische Truppenabteilung bei Mamorniza auf rumänisches Gebiet vorgedrückt. Gemäß kann eine solche Tatsache nur ein Irrtum des Befehlshabers der russischen Truppenabteilung zugefchrieben werden; denn angesichts der Beziehungen Rumäniens zu Russland könnte niemand eine aus anderen Ursachen hervorgehende Gebietsverletzung verstehen, die zweifellos bald aufgemacht werden wird.

WB. Bukarest, 12. Juni. Nachdem am Freitag etwa 40 russische Reiter auf rumänisches Gebiet geraten und dort entwisst worden waren, rückte in der vergangenen Nacht ein Kavallerie-Regiment über den Bruch auf rumänisches Gebiet. Die rumänischen Truppen in Botolshan erhielten Befehl, die Räumung zu verlangen und nötigenfalls zu erzwingen. Die rumänische Regierung erhob Einspruch beim hiesigen russischen Gesandten und beauftragte den rumänischen Gesandten in Petersburg, bei der russischen Regierung gegen die Gebietsverletzung Verwahrung einzulegen.

— Braila (Rumänien), 13. Juni. Von hier wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet, daß in den letzten Tagen wiederholt russische Truppen vielleicht irrztlich rumänischen Boden an der nördlichen Moldaugrenze betraten. Sie wurden zum Teil von den rumänischen Grenzwachern entwisst, im übrigen auf den energischen Protest der rumänischen Regierung zurückgezogen.

WB. Bukarest, 12. Juni. Der König, der auf einer Donaureise begriffen war, ist heute nacht hierher zurückgekehrt.

Die amerikanische Präsidentenwahl.

Hughes als republikanischer Präsidentschaftskandidat nominiert.

WB. Chicago, 10. Juni. Ueber den Verlauf der hier stattfindenden republikanischen Konvention zur Aufstellung eines Präsidentschaftskandidaten meldet das Reutersche Büro: In der ersten Abstimmung der republikanischen Konvention erhielt Hughes 253, Weeks 105, Root 103, Cummins 82, Burton 77, Fairbanks 74 und Roosevelt 65 Stimmen.

In der zweiten Abstimmung erhielt Hughes 328, Root 98, Fairbanks 88, Cummins 85, Roosevelt 81, Weeks 79, Burton 76 und Herman 65 Stimmen. Zur Nominierung als Präsidentschaftskandidat der Konvention sind 493 Stimmen notwendig.

Roosevelt telegraphierte inzwischen dem Konvent der Progressisten, daß er die Nominierung als Präsidentschaftskandidat zur Zeit ablehne und die Nominierung des Senators Lodge als Kompromißkandidaten empfehle.

Nach einer weiteren Neutermeldung von hier hat dann der republikanische Konvent Hughes beinahe einstimmig nominiert. Der Konvent der Progressisten nominierte Parker aus Louisiana als Vizepräsidenten. Die Progressisten nominierten Roosevelt durch Zufall.

Eine weitere Neutermeldung besagt: Die Republikaner haben Fairbanks für die Vizepräsidentschaft nominiert. Hughes erhielt 919 Stimmen, worauf die Nomination einstimmig erfolgte.

Hughes hat die Nomination zum Präsidentschaftskandidaten angenommen.

Aus Chicago wird über die Stellungnahme der Fortschrittlichen (Progressisten) noch gemeldet: Der Konvent ernannte nach der Nominierung Parkers zum Vizepräsidenten ein Komitee, um alle sich etwa ergebenden Vatanzen wieder zu befehen. Dies wird als eine vorbereitende Maßregel für den

Fall betrachtet, daß Roosevelt die Präsidentschaftskandidatur ablehnen sollte. Später telegraphierte Roosevelt, daß er Ehedingsweise von der Kandidatur zurücktrete. Er ersuchte dies dem fortschrittlichen Nationalkomitee mitzuteilen. Wenn das Komitee der Ansicht sei, daß mit der Wahl Hughes' dem Lande gedient werde, müsse seine Weigerung als definitiv betrachtet werden.

Hughes Programm-Erklärung.

Washington, 10. Juni. Hughes sagt in seiner Depesche, in der er seine Nominierung als Präsidentschaftskandidat der Republikaner annimmt, er hätte es vorgezogen, Richter zu bleiben; aber es sei seine Pflicht, der Aufforderung in dem kritischen Zeitpunkt der nationalen Geschichte zu entsprechen. Er trete für die entschlossene Aufrechterhaltung der Rechte der amerikanischen Bürger zu Land und zur See ein. Die auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten litten unbeschreiblich infolge der Schwäche und des Schwankens der Politik Mexiko gegenüber. Er billige durchaus ein Programm der Vereinfachung, auch der industriellen Vereinfachung für die Zustände nach dem Kriege. Er sei auch für Einschränkung der Einfuhrschutzzölle und für Maßnahmen zur Ausdehnung des amerikanischen Außenhandels.

Das Reutersche Bureau meldet weiter aus Washington: Hughes erklärte in seinem Telegramm über Wilsons Politik folgendes: „Die verantwortungsvolle Leitung des diplomatischen Verkehrs mit dem Auslande war von Anfang an von Parteierwägungen abhängig und wir boten der Welt das erschreckende Schauspiel von Ungeheuerlichkeit und zu spät ergriffenen Maßnahmen, die nicht genügend, um den auf so unglückliche Weise verlorenen Einfluß und unser Prestige wiederzugewinnen. Kluge Reden wurden durch Unentschlossenheit ihrer Kraft herab. Ich wünsche, daß unsere Diplomatie wieder verbessert und auf eine hohe Stufe gebracht werde. Ob Amerikaner hier geboren oder naturalisiert sind, und welcher Rasse oder welchem Glauben sie angehören mögen, wir haben nur ein Vaterland und können keinen Augenblick Schwankungen in unserer Loyalität dulden.“

Hughes hat aus Anlaß seiner Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten sein Richteramt niedergelegt. Wilson hat die Amtsniederlegung bekräftigt.

Berlin, 13. Juni. Das Ergebnis der Chicagoer Abstimmung ist, wie die „Postische Zeitung“ schreibt, eines der wichtigsten Ereignisse in der Parteigeschichte der Vereinigten Staaten und der Weltkrieg. Er hebt seine Bedeutung noch weit über diesen innerpolitischen Rahmen, daran, daß die Deutschen wie auch die Iren Amerikas am 7. November einstimmig werden, ist, da Roosevelt ausgeschlossen ist und Wilsons Wiederwahl durch solche Einigkeit verhindert werden kann, noch weniger als bisher zu zweifeln.

Der Balkankrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 11. Juni. Amtl. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 12. Juni. Amtlich. Keine Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarische Berichte. W.B. Wien, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 10. 6. 16.

In der unteren Bogusa wurden italienische Patrouillen durch Feuer zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: n. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W.B. Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: n. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Ereignisse in Griechenland.

Griechenland und die Entente.

W.B. Athen, 11. Juni. „Corriere della Sera“ meldet von hier: In politischen und Handelskreisen herrscht trotz der Schließung der Börse die größte Ruhe. Die ministeriellen Kreise sind ruhig und beinahe befriedigt. Die Demobilisierung und die wirtschaftliche Blockade werden neuerdings besprochen. Die Regierung versichert unabhängig von irgendwelchem Druck die Demobilisierung beschließen zu haben. Nach Ansicht der Blätter war die Mobilisierung nicht mehr nötig, da die Mittelmächte die Integrität des griechischen Gebietes garantiert hätten. Die Entlassung von 150 000 Mann wird vom Lande mit Befriedigung aufgenommen. Die Demobilisierung soll nach weiter ausgebeutet werden, so daß nur 40 000 oder 50 000 Mann unter den Waffen bleiben, was der Friedensstärke entspricht. Die Blockade wird strengstens durchgeführt, besonders energisch für Saloniki und Kavalla. Schätzungsweise wurden 60 griechische Dampfer in verschiedenen Häfen Griechenlands beschlagnahmt oder gezwungen, nach Bizerta zu fahren.

W.B. Athen, 11. Juni. (Nicht amtlich.) (Neuter.) Nach einem Telegramm aus Kavalla haben die Franzosen die Insel Theos besetzt.

Griechischer Einspruch gegen die Blockade.

W.B. Athen, 11. Juni. (Agence Havas.) Wie „Le Temps“ von hier meldet, hat die Regierung ihre Vertreter bei der Entente beauftragt, gegen die Blockade der Küsten Einspruch zu erheben. Sie wird ihren Einspruch durch eine Denkschrift vorklärenden, in der die Gewissenhaftigkeit und gute Glaube Griechenlands dargestellt werden sollen.

Zur Lage in Griechisch-Mazedonien.

W.B. Paris, 11. Juni. „Echo de Paris“ meldet aus Seres: Die griechischen Behörden beschlagnahmen alles Vieh. Der Bahnhof von Demir-Hissar ist noch immer von griechischen Truppen besetzt.

Die Türkei im Krieg.

Eine echt französische Kulturtafel.

W.B. Berlin, 12. Juni. Wie aus Smyrna gemeldet wird, beschossen am 26. Mai, vormittags 6 Uhr, zwei feind-

liche Kriegsschiffe das von Direktor Wiegand errichtete, rein wissenschaftlichen Zwecken dienende Stationshaus der Berliner Museen beim Apollotempel Didyma gegenüber Samos. Das Haus wurde bis auf zwei Räume in Trümmer gelegt. Von dem wissenschaftlichen Material sind nur die Tagebücher und architektonischen Aufnahmen gerettet. Alles übrige scheint vernichtet zu sein. Die Ruinen des Apollotempels blieben unverletzt, während das benachbarte Dorf Tronda, welches ausschließlich von Griechen bewohnt ist, durch die Beschädigung gelitten hat. Nach der Angabe des Wächters der Ausgrabungsstation erfolgte die Beschädigung durch französische Schiffe.

Fünf russische Transportschiffe versenkt.

Budapest, 13. Juni. Nach einer Meldung des „Berl. Vol.-Anz.“ von hier berichtet die Sofioter „Gambana“, daß ein Unterseeboot vor dem Hafen von Sewastopol fünf größere russische Transportschiffe, die mit großen Mengen Munition nach Erzerum unterwegs waren, versenkte. Die Mannschaften sind gerettet.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

W.B. Konstantinopel, 11. Juni. Amtlicher Bericht vom 20. Mai türkischer Zeitrechnung.

An der Front im Abschnitt von Gelahie bombardierte unsere Artillerie gestern verschiedene Punkte der feindlichen Stellung. Zwei feindliche Kanonenboote, die nicht entfliehen konnten, wurden durch die Explosion von Artilleriemunition, die sie an Bord hatten, in die Luft gesprengt. Drei große, mit vielen Kanonenbooten gezogene Schlepper, die ebenfalls mit Artilleriemunition beladen waren, wurden versenkt. Außerdem wurde durch unsere Artillerie an Bord von vier mit Explosivstoffen beladenen Schleppern ein Brand herbeigeführt. Die Röhren konnten sich nur dank der Strömung retten.

Vier große Munitionsdepots, die sich am Ufer des Flusses befanden, wurden vollständig in die Luft gesprengt. Durch die Explosion der Geschosse, die sich dort befanden, entstand ein Brand in dem Lager eines feindlichen Bataillons, das vollkommen zerstört wurde. Bei einem Zusammentreffen mit dem Feinde in der Gegend von Schendinan (?) wurde die feindliche Kavallerie in der Stärke von mehr als tausend Mann vollständig vernichtet. Nur einer ganz geringen Anzahl von Feinden gelang es, sich zu retten. Viel Vieh, Telefonapparate und Pontonmaterial, sowie eine große Menge von Gewehren und Munition wurde von uns erbeutet.

Der Krieg mit Italien.

Österreichisch-ungarische Berichte.

W.B. Wien, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 10. 6. 16.

Vorläufe der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen Eisch und Brenta wurden abgewiesen. Zu den bisher gezielten Gefangenen im Angriffsraum sind über 1600 Mann, darunter 25 Offiziere, dazugekommen.

Vor dem Tolmeiner Brückenkopf zerstörten unsere Truppen nach kräftiger Artilleriemitteilung die Hindernisse und Dolden eines Teils der feindlichen Front und kehrten mit 80 Gefangenen, darunter 5 Offiziere, ferner mit einem Maschinengewehr und sonstiger Kriegsbeute von dieser Unternehmung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: n. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W.B. Wien, 11. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 11. 6. 16.

Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontstellen und wurden wieder überall rasch und blutig abgewiesen. Auf dem Monte Remete griffen unsere Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich nahe des Gipfels gehalten hatten, überraschend an und setzten sich in den vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene.

Unsere Flieger bedachten den Bahnhof von Cindale mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: n. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W.B. Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart.

Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In den Dolomiten und an unserer Front zwischen Brenta und Eisch wurden die Italiener, welche angriffen, abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: n. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

W.B. Wien, 11. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 11. 6. 16.

Eines unserer Unterseeboote hat am 8. Juni abends den von mehreren Zerstörern begleiteten großen italienischen Hilfskreuzer „Principe Umberto“ mit Truppen an Bord torpediert. Das Schiff sank binnen weniger Minuten.

Flottenkommando.

W.B. Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart. Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni die Bahnhöfe San Dona Mestre und die Bahnanlagen in Mestre ausgiebig und schützlich mit gutem Erfolg bombardiert, mehrere Lokomotiven in die Lokomotivremise erzielt und auch das Arsenal in Venedig mit einigen Bomben belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge eingedrungen. Flottenkommando.

Der U-Boot-Angriff auf die italienischen Truppentransporte.

Basel, 11. Juni. Wie der „Vol.-Anz.“ von hier erzählt, hat der Unterseebootsangriff auf die italienischen Truppentransporte in der Adria nach neuen Angaben auch einen zweiten Dampfer beschädigt. Der Verlust an Menschenleben wird auf 350 angegeben.

Brügelzene im Kammergebäude.

Wagau, 11. Juni. Im Restaurant der italienischen Kammer hat der sozialistische Abgeordnete Mazzoni vorstern den nationalitätlichen Abgeordneten Berione geschrieen, weil letzterer in der Turiner Gazzetta del Popolo die sozialistischen Abgeordneten, die vorgefundenen Photographien der nach Sibirien verbannten Dummoahgeordneten verteilt hatten, als von Deutschland bezahlte Agenten bezeichnet hätte. Hingutretende Abgeordnete verhinderten ein weiteres Herangehen. Berione sandte darauf seine Zeugen an Mazzoni, der aber unter Berufung auf seine Grundzüge eine Genugthuung mit den Worten verweigerte. (S. 2. A.)

Der Bruder Brusati zurückgetreten.

Wagau, 13. Juni. Die „Frei. Stg.“ berichtet von hier, daß General Hugo Brusati, der Bruder des gemäßigten Generals Roberto Brusati, als Generaladjutant des Königs zurückgetreten ist, weil er als Freund des Fürsten Bülow und als ehemaliger Neutralist galt.

Die weiteren Ereignisse zur See.

Der U-Boot- und Minen-Krieg.

W.B. Kopenhagen, 10. Juni. (Meldung des Rikshausen Büros.) Der Dampfer „Fara“ aus Helsingfors, unterwegs von Aarhus nach Sandhamn, ist heute nachmittags in der Nähe des Umagrunder Leuchtlichtes gesunken. Das Schiff sank in einer Minute. Die Besatzung von 15 Mann ist abends in Sandhamn gefolgt.

Norwegische Dampfer gesunken.

W.B. London, 12. Juni. Handelsbüro meldet: Der norwegische Dampfer „Prosper III“ ist auf eine Mine gelassen und gesunken. Derzeit soll ein Offizier des Dampfers gerettet sein.

W.B. Amsterdam, 12. Juni. Der „Telegraaf“ meldet aus Amsterd.: 15 Schiffbrüchige des norwegischen Dampfers „Karna“ (?) wurden hier von 2 anderen Schiffen eingekracht. Der Dampfer ist auf eine Mine gelassen und gesunken. Einer der Geretteten ist verwundet, nur ein Mann der Besatzung ist ertrunken.

U-Bootsbeute in 5 Monaten.

W.B. Berlin, 11. Juni. Wie bereits gemeldet, beträgt die Beute der deutschen und österreichisch-ungarischen Unterseeboote, einschließlich der durch Minen versenkten feindlichen Kriegsschiffe, im Monat Mai 118 500 Register-tonnen. Sie umfaßt im Januar und Februar zusammen 238 000 Register-tonnen, im März und April 432 000 Register-tonnen. Insgesamt sind demnach in den ersten fünf Monaten dieses Jahres an feindlichen Schiffen 788 600 Register-tonnen versenkt worden.

Die Seeschlacht vor dem Stageraal.

Holländerhege in London.

Hamburg, 11. Juni. Dem „Hamb. Fremdenbl.“ geht über London auf mittelbarem Wege ein Telegramm über Beteiligung der Holländer in England zu. Erwähnt wird zunächst die gewaltige Erregung in London über den Verlust der Seeschlacht. Demgegenüber greift die englische Regierung wieder zu dem Mittel, den Unwillen des Volkes auf die neutralen Staatsangehörigen abzuwenden, besonders die Holländer werden gezwungen, London zu verlassen und nach Holland zurückzukehren. Es scheint, daß man den Holländern die Schuld für die Niederlage der englischen Flotte in die Schuhe schieben will, indem man sie der Spionage verdächtigt. Auch gegen die nach England geschickten Belgier wird das Mißtrauen geschürt. Die Folge davon ist, daß es in der letzten Woche zu blutigen Schlägereien zwischen Engländern und Belgiern gekommen ist. Man verfolgt die Belgier, weil sie nicht in den Heeresdienst eintreten wollen. Die Polizei hält sie mit Gewalt aus den Säulern und schleppt sie nach den Wachposten. (Rhein Stg.)

Zum Tode Kitcheners.

W.B. London, 10. Juni. Die Admiralität erklärt, es steht fest, daß die „Hampshire“ am 5. Juni um 8 Uhr abends auf eine Mine gestoßen und binnen 10 Minuten gesunken ist. Sie war von zwei Zerstörern begleitet, die infolge des schweren Seeganges im Laufe der Fahrt den Kreuzer verloren. Eine eingehende Nachforschung nach den vier Booten, die, wie man sagt, die „Hampshire“ verließen, ergab kein Resultat. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, daß außer den 12 Personen, die sich auf dem Floße in Sicherheit brachten, noch jemand gerettet wurde.

Neueste Nachrichten.

S Karlsruhe, 13. Juni. Auf noch unaufgeklärte Weise entstand am Samstag nachmittags Feuer in Hause Mittelstraße 9 im Stadtteil Daxlanden. Dem Feuer fielen das Wohnhaus, der Hof und die Scheuer, sowie die Fahrnisse der beiden im Hofe wohnenden Familien zum Opfer. Gebäude- und Fahrnissschaden beläuft sich auf etwa 10 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Der Tätigkeit der Feuerwache, sowie der freiwilligen Feuerwehr Daxlanden ist es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

W.B. Budapest, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Der Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Geheimrat Justizrat Dr. Dose, der mit den Mitgliedern der Reichsdeutschen Weisensberühmten Vereinigung hier eingetroffen ist, hielt heute im Ungarischen Juristenverein einen Vortrag über zwischentätige Rechtsbeziehungen vor- und nach dem Kriege. In den Vortrag schloß sich ein Festessen an.

W.B. Stuhlweihenburg, 12. Juni. Der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Graf v. Sögény-Morich ist nach kurzem Leiden verschieden.

DA CAPO Qualitäts Cigaretten Truffrei! Advertisement for Dacapo cigarettes, featuring a pack and a single cigarette.

Sturz des italienischen Ministeriums.

Rom, 10. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Während der Diskussion in der Kammer über die provisorischen Budgetzwölftel hielt Ministerpräsident Salandra eine Rede, in der er die internationale und die militärische Lage auseinandersetzte und über die Politik der Regierung Erklärungen abgab. Nach seiner Rede erklärte sich Salandra mit der Tagesordnung Luciani einverstanden, die lautete: Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung und bewilligt die provisorischen Budgetzwölftel.

Salandra hat, hierüber namentlich abzustimmen. Nach mehreren Erklärungen über die Abstimmung wurde von der Kammer in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 158 Stimmen der erste Teil der Tagesordnung „Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung“ abgelehnt.

11. Juni. (Agenzia Stefani.) „Messaggero“ berichtet: Unmittelbar nach der gestrigen Kammerführung berief Ministerpräsident Salandra die Minister zusammen. Nach kurzem Meinungsaustausch wurde man sich über die Demission des Kabinetts schlüssig. Salandra wird die Demission am Montag der Kammer und am Dienstag dem Senat bekannt geben. Nach dem Ministerrat verfasste Salandra eine lange Depesche an den König, der heute Abend oder morgen früh in Rom eintreffen wird, um die üblichen Berechnungen zu beginnen.

Der Verlauf der Kammerführung.

Rom, 11. Juni. Ueber den Verlauf der gegenwärtigen Ministerkrisis wird von hier gemeldet: Bei Eröffnung der Kammerführung nahm Ministerpräsident Salandra das Wort, um zur allgemeinen Ueberzeugung den Gehörn von ihm zurückgemieteten Vorschlag des Abgeordneten Madignani, mit der Beratung des Finanzparlamentarismus am Samstag, zu beginnen, wieder aufzunehmen und ihn zu dem der Regierung zu machen. Es war klar, daß die Regierung sich inzwischen der auf allen Bänken der Kammer wachsenden Erregung und Mißstimmung bewußt geworden war und man erfuhr, daß die Regierung in einem dreifürstigen Ministeriat geteilt vorzutreten beschloß, die entscheidende Diskussion, die es so lange zu entziehen gelübt hatte, zu beschleunigen. Wie wenig jedoch die Opposition von der späten Nachgiebigkeit Salandras beeindruckt war, zeigte die folgenden geheimen Abstimmungen über die tags zuvor nur artikelweise angenommenen Bestimmungen des Innern, des Schatzes, der Finanzen und der Kolonien. Die Bilanzern wurden mit beziehungsweise 191, 200, 209 und 203 Stimmen angenommen, so daß sich ein bedeutendes Anwachsen der Opposition, namentlich bei der Bilanz des Innern ergab.

Im Laufe der Beratung über die provisorischen Budgetzwölftel erklärte der

Ministerpräsident Salandra:

Die Verhandlungen über die provisorischen Budgetzwölftel des Finanzjahres 1916/17 umfassen die ganze Politik der Regierung und beanspruchen eine einzigartige Wichtigkeit in Anbetracht des Erstes des geschichtlichen Augenblickes, den wir erleben. Der Finanzminister wird über die außerordentlichen Finanzmaßnahmen für den Krieg und über die fiskalischen Maßnahmen sprechen, die erfolgreich vorbereitet worden sind, um unseren Kredit in einem Augenblick aufrecht zu erhalten, in dem das Land seiner am dringendsten bedarf. Die zuständigen Minister werden auch auf andere Fragen wirtschaftlicher und verwaltungsstechnischer Art antworten, die gestellt werden können. Aber die Regierung gibt sich Rechenschaft von der berechtigten Erwartung der Kammer und hält es für angeeignet, im Gegensatz zu dem üblichen Verfahren der Beratung als Einleitung einige

Erklärungen über die internationale und die militärische Lage

voranzuschicken, das heißt über zwei Gegenstände, in denen ganz natürlich die Besorgte Erwartung des Landes und des Parlaments zusammenstößt.

Vor zwei Monaten hat die Kammer mit sehr großer Mehrheit ihre Zustimmung zu den Richtlinien unserer internationalen Politik gegeben, die vom Minister des Äußeren dargelegt wurden. Diese Richtlinien haben sich nicht verändert. Es hat sich nichts Neues ereignet, was sie hätte ändern können. Wir können indessen fest versichern, daß die lokale und tätige Solidarität mit unseren Alliierten in dieser kurzen Zeitspanne Veranlassung und Gelegenheit gehabt hat, sich in der vollkommenen Uebereinstimmung der Ziele zu befestigen, die sich im beständigen Zusammenwirken der Kräfte fundiert. Der Krieg ist lang und hart, aber gerecht, so daß niemand unter denen, die für die Unabhängigkeit der zivilisierten Nationen kämpfen, es bereuen kann, in ihn eingetreten zu sein. Er legt uns, um den Sieg zu erzwingen, eine Einigkeit der Gesinnung und Kriegführung auf, die täglich notwendiger wird. Wir müssen haben und wir haben mit unseren Alliierten eine Gemeinsamkeit in Zweck und Ziel. Wir müssen haben und wir haben, was weit mehr wert ist, gemeinsam bestimmte höhere und weitere Ziele. Wir haben mit wechselseitiger Bereitwilligkeit jede mögliche Hilfe an Kriegsmaterial, dessen Verbrauch jede menschliche Voraussicht übertrifft, gewährt und erhalten.

Die kurze Offensiv.

Die der Feind gegen uns unternommen hat, und in der er einen so großen Teil seiner Kräfte festgelegt hat, hat den herrlichen Ansturm unserer mächtigen Alliierten erleichtert. Wir können daher erwarten, daß es diesmal dem Feinde nicht gelingen wird, aus dem Vorteil seiner zahlenmäßigen Lage in überausbedeutender Weise Nutzen zu ziehen. Ebenso wie die Ereignisse die höchste und dauernde Notwendigkeit jener Solidarität zeigen, die sich stets mehr vermindert, so muß diese sich auch in den weniger beantwortenden aber sehr wichtigen Maßnahmen wirtschaftlicher und finanzieller Art äußern. Denn die Widerstandsfähigkeit der Armeen hängt von der Widerstandsfähigkeit der nationalen Organismen ab.

Unter diesen Gesichtspunkten wird die italienische Regierung auf der Konferenz, die sich nach geeigneter Vorbereitung und Meinungsaustausch in Paris versammelt wird, durch ihren Finanzminister vertreten sein. Dort werden endgültige Abmachungen über die

wirtschaftlichen Maßnahmen internationaler Art getroffen werden, und wenn es sich als unmittelbar nützlich während des Krieges erweist, wird dort die wirtschaftliche Regelung für die Zukunft vorgenommen werden, wobei übrigens keine endgültige Verpflichtung übernommen werden kann, da die Zustimmung hierzu dem Parlament vorbehalten bleiben muß. Die Regierung, die es für ihre Pflicht hält, den Geist des Landes zu erhalten und zu heben, und dem Lande alles Vertrauen zu sich selbst und zu seinen Streitkräften zu geben und zu Lande einzulassen, die zu seiner Verteidigung und zum Angriff auf den Feind vorbereitet sind, erkennt zugleich, daß es der schlaueste Weg wäre, ihm Missionen über die schicksalsschweren Beschließungen eines so großen Krieges zu machen und ihm nicht die

militärische Lage

darzustellen, wie sie in Wirklichkeit ist. Nur so kann man die, die sie unbeeinträchtigt ist, verbührende Handlungsweise derer vereiteln, die plötzliche Mangelgerichte und düstere Vermutungen austreuen, und die um so leichter den Maßregeln, die dies verhindern und bestrafen

lassen, entgegen. So schmerzhaft es auch ist, dies festzustellen, ihre Tätigkeit macht sich nicht nur inmitten des Volkes, sondern selbst in den höchsten sozialen und politischen Schichten bemerkbar, wo sie eigentlich durch sofortige und kräftige Gegenwirkung ihrer Kräfte richtiggestellt und zurückgewiesen werden sollte.

Während sich unsere größte militärische Anstrengung gegen Osten richtete, um den zähen Widerstand zu überwinden, den die natürlichen Hindernisse und die seit langem eingerichteten Verteidigungsanlagen unserem Willen entgegensetzten, die territorialen Ziele zu erreichen, die in direkter Beziehung in den letzten Zielen des Krieges stehen, hat der Feind eine Pause an den anderen Fronten benutzt, eine starke Angriffsbewegung gegen uns vorbereitet und in einer Ecke des Trentino zahlreiche ausgewählte Truppen und eine ungeheure Menge Artillerie zusammengezogen. Der Feind hat für seinen Angriff die Linie des Sagginales und der Brentahöhen gewählt, sei es, weil im Trentino die feindliche Offensiv eine kräftige Unterstützung in den vorbereiteten vorgeschobenen Befestigungen und in dem umgebenen Gelände finden mußte, sei es mit Rücksicht auf die weniger große Widerstandskraft unserer Verteidigungsstellungen in den Bergen, die er zu durchschreiten hatte, so daß er möglicherweise die Ebene an deren Fuß bedrohen konnte. Dies war der verunsichernde Punkt unserer Grenze, die im Jahre 1866 so gezogen worden ist, daß sie die Türen zu unserem Hause dem Gutsdünker unseres Erbfeindes offen ließ. Diese ungünstigen Umstände machten die ersten unglücklichen Erfolge der feindlichen Offensiv möglich. Es muß jedoch mit männlicher Offenheit zugegeben werden, daß eine besser vorbereitete Verteidigung ihn wenigstens länger und weiter von dem Rand des Berglandes aufgehalten haben würde.

So erklärt es sich, daß es auf das Land einen schmerzlichen Eindruck machte, als es vernahm, daß nach einem Kriegsjahre es dem Feinde gelungen war, seinen Fuß auf ein Stück waterländischen Gebietes zu setzen, klein ohne Zweifel, aber heilig wie jedes Stück des Gebietes der Nation. Aber wir stehen jetzt in der vierten Woche seit Beginn des erbitterten Kampfes, und es ist gelungen, den eindringenden Massen des Feindes Widerstand zu leisten derart, daß er nach seinem ersten und so leicht errangenen Erfolg nur eine sehr kleine Strecke weiter vordringen konnte.

Es wäre lächerlich, sagen zu wollen, daß der feindliche Augenblick vorüber sei, da der Feind durch heroischen Widerstand auf den Flügeln ausgehalten, ganz gewaltige Anstrengungen gegen unsere Mittelstellungen macht. Aber wir können dem Endausgang mit gleichmütigen Vertrauen entgegensehen. Der Eindringling wird nicht gegen die zahlreichen und gut ausgerüsteten Truppen ausrichten können, die wir ihm entgegen gestellt haben. Der unbezwingbare Mut unserer Soldaten, ihre Widerstandsfähigkeit gegen Entbehrungen, ihre Zuverlässigkeit gegenüber der Gefahr gleichen die natürlichen Mängel der Stellungen aus, in denen wir uns verteidigen.

Dieserigen von Ihnen, meine Herren, die sich in das Kampffeld begeben wollen, wo sich die nächsten militärischen Ereignisse abspielen werden, werden sicherlich, ebenso wie ich selbst, einen beherztenden Eingruss zurückbringen. Sie werden mit feisterem und zuverlässigerem Herzen zurückkehren und

im Lande der Feinde wieder einziehen.

der den Geist der Entschlossenheit, der Opferwilligkeit und des Vertrauens befehlen wird, von dem die Söhne des Landes, Führer wie Soldaten, seine besten Kinder, die, welche kämpfen und die, welche sterben, befehle sind. Wenn Sie von uns andere Auskünfte, genauere Erklärungen und andere Zukunftsbetrachtungen verlangen, so wird die Regierung sie Ihnen mit vollständiger Aufrichtigkeit geben, ohne je an der Wahrheit etwas zu ändern, aber freilich nur in dem Maße, als dies nach ihrem Urteil den Interessen des Landes nicht schaden wird. Im übrigen können Sie ja auch selbst nicht wollen, daß durch unsere Besprechungen dem Lande ein Schaden verursacht oder seine moralische Kraft irgendwie gemindert wird, die ich uns erhalten muß und die Sie zweifellos auch selbst erhalten wollen, wie Sie es an anderen Parlamenten sehen, die gewiß ihrem Vaterlande nicht ergebener sind als unsere Kammer.

Unsere Besprechungen müssen Grenzen gezogen sein. Auf der anderen Seite ist Ihr Recht auf Kritik unbegrenzt, ebenso wie Sie, wenn Sie wollen, auch die Möglichkeit haben, die Handlungsweise der Regierung zu verurteilen. Aber wenn Sie eine solche Beurteilung aussprechen müssen, so möge es mit Würde und kurz geschehen. Der gegenwärtige Augenblick verlangt Taten und nicht Worte. Die Regierung muß ohne Hast mit allen Kräften arbeiten, um dem Heere und der Flotte die unentbehrlichen Mittel zum Schutze des Landes in dieser harten Prüfung zu geben. Wenn Sie die Regierung heute ihrer Aufgabe nicht gewachsen glauben, so müssen Sie diese Aufgabe solchen Männern anvertrauen, welche in der Lage sind, sie zu vertreten. Niemand aber wird uns diesen einzigen Ehrgeiz absprechen können, daß wir mit völliger Ergebenheit und Aufrichtigkeit dem Vaterlande alle unsere geistigen und moralischen Kräfte gewidmet haben.

Die Kammer gegen die Regierung.

Im weiteren Verlauf der Sitzung griff der Sozialist Graziadei das Ministerium scharf an und sprach die Ueberzeugung aus, daß das Land die gegenwärtige Krise, so ernst dieselbe sei, überstehen werde.

Auch der Republikaner Pirolini bekämpfte das Kabinett und erklärte, daß das italienische Volk nicht befreit werden könne und forderte die Sozialisten auf, ihre Opposition gegen den Krieg auszusprechen.

Turali (Sozialist) erklärte, daß seine Freunde gegen die Regierung stimmen werden und ihren Glauben an die Kraft des Sozialismus unverändert bewahren.

Der Radikale Alessio führte aus, er sei der Regierung stets freundlich gesinnt gewesen, aber heute sei die Lage eine andere. Die Regierung müsse ihre Politik vor dem Parlament verantworten. „In diesem Augenblick, schloß der Redner, brauchen wir eine Regierung, welche die gesamten Kräfte der Nation in sich faßt.“ Ministerpräsident Salandra erwiderte, er habe seinen Erklärungen nichts hinzuzufügen. Die Regierung nehme die Tagesordnung Luciani an und verlange die gesonderte Abstimmung über die beiden Abjäre. Jetzt sei keine Zeit für zweideutige haltungen. Die Regierung werde ihre Haltung nach dem Ergebnis der Abstimmung richten.

Hierauf begründeten verschiedene Deputierte im Namen ihrer Parteien ihre Abstimmung, darunter erklärte Giardini für die Radikalen, Leonardo Bianchi für die konstitutionellen Demokraten, Medici für die Nationalisten gegen die Regierung stimmen zu wollen. Medici (Radikal) führte am Namen seiner Gesinnungsgenossen aus, daß er für die Regierung stimmen werde, weil er eine Krise als unzeitgemäß ansehe.

Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten, deren Ergebnis — ein Mißtrauensvotum mit 197 gegen 158 Stimmen — bereits gemeldet ist. Schließlich wurde entsprechend dem Antrag Nubini das provisorische Budgetzwölftel für den Monat Juli bewilligt und die Sitzung geschlossen.

Die Veranlassung zum Sturz des Kabinetts Salandra.

12. Juni. Die italienische Kabinettkrise, deren Anzeichen bereits seit Tagen in dem fortwährenden Abwärtigen der Regierungskritiken erkennbar waren, ist zu einer überaus schnellen Entwicklung gekommen, da Salandra, offenbar in der Absicht, sich endlich den längst gewünschten Abgang zu schaffen, bei der Stellung der Vertrauensfrage ausdrücklich die Abstimmung über die Budgetzwölftel und über das Vertrauen von einander getrennt hat. Bei einer Verquickung leider hätte er vermutlich noch einmal kurze Zeit die Entscheidung hinausziehen können. Daß er das nicht getan hat, wirkt ein eigenartiges Licht darauf, wie hoch die neueste russische Offensiv in italienischen Regierungskreisen gewertet werden muß. Salandras Befehlshaltung gegen die Oberleitung des Heeres wegen der Verteidigung des Trentino hat obenrein den Entschluß der Gegner Salandras beschleunigt, mit ihm endgültig abzubrechen. Er hat die Krisenstimmung sachlich zur Entladung gebracht. Salandras Gegner aber sind, wie betont werden muß, nicht jene des vergangenen Frühjahr, die ihn, wenn sie ihn auch nicht unterstützten, doch in der Folgezeit gehalten haben, um nicht seine unfehlige Erbschaft zu falscher Stunde antreten zu müssen, sondern seine eigene nationalitische Gesinnung und die internationalistischen Parteien. Der „Secolo“ hebt also mit Recht hervor, daß das neue Ministerium aus den Reihen der Linken kommen mußte.

Die Kammer hat sich bei der Abstimmung fast genau in Rechts und Links gespalten, so daß die Giolittianer des rechten Flügels für die Regierung, die des linken Flügels gegen die Regierung gestimmt haben. Das neue Ministerium werde ein nationales sein müssen, in dem vielleicht auch einige Minister des bisherigen Kabinetts sitzen, aus dem aber Salandra, vermutlich auch Sonnino, ausgeschlossen sein würden.

Aus italienischen Pressestimmen ergibt sich, wie aus der parlamentarischen Entwicklung der Krise nicht anders zu erwarten war, daß die Linke das Kabinett bilden muß. Man darf also nicht annehmen, daß Salandras Abgang eine Wende der Politik Italiens in sich schließt. Sein Rücktritt bedeutet zunächst weiter nichts, als daß man einseht, daß die von seinem Kabinett in den Monaten des Vorjahres versprochenen Vorteile des Anschlusses an die Entente nicht eingetreten sind, er also das Scheitern seines Programms zugibt.

Die Verkündigung des Rücktritts.

12. Juni. (Agenzia Stefani.) In der heutigen Kammerführung sind alle Minister außer Danco zugegen. Ministerpräsident Salandra teilt mit, daß das Ministerium infolge der Abstimmung vom Samstag dem König das Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Dieser behalte sich die Prüfung der Lage vor. Das Ministerium bleibe inzwischen zur Bekämpfung der laufenden Geschäfte und zur Wahrung der öffentlichen Ordnung im Amte, werde von allen Vollmachten Gebrauch machen und jede Verantwortung für alles, was zur Fortsetzung des Krieges notwendig werden könne, übernehmen. Salandra ersuchte die Kammer, sich bis nach der Lösung der Krise zu vertagen. Die Sitzung wurde dann ausgeschrieben.

Im Senat gab Salandra dieselben Erklärungen ab. Der König ist heute nach Rom zurückgekehrt. — Wie „Giornale d'Italia“ berichtet, wird der König Salandra zur Entgegennahme des Rücktrittsgesuchs empfangen und später die Präsidenten der Kammer und des Senats berufen.

Das Echo der Presse.

Berlin, 13. Juni. Zum Sturz Salandras erinnern die Blätter daran, daß am Pfingstsonntag vorigen Jahres das Kabinett Salandra-Sonnino in Wien die Kriegserklärung Italiens überreichte.

Die „Pöhlische Zeitung“ meint, die Sorge sei seitdem so riesengroß angewachsen, daß das Kabinett den Pfingstsonntag 1916 nicht mehr erlebt habe. Salandra sei schließlich untergegangen, verjagt von derselben Kammer, die jubelnd vor einem Jahre dem von ihm entrollten Kriegsbanner gefolgt sei. Wohl aber über habe er vor der Kammer eingestehen müssen, daß die von den Alpen ins venetianische Gebiet hinabrollende österreichische Heereslawine eine für Italien sehr gefährliche Lage geschaffen habe. Mit dem Stolz, daß Italien das einzige Land in diesem Weltkrieg sei, das den Feind von seinem Boden fernzuhalten gewußt habe, sei es vorbei.

Der „Berliner Volksanzeiger“ schreibt: Während am vorigen Pfingstfest der entsetzte Geist der wildsten Eroberungslust die großen Städte Italiens durchkreuzt habe, habe an diesem Pfingstfest zum erstenmal der Geist der Reue sein Haupt erhoben u. das Ministerium zum Teufel gejagt, das nicht nur sein Versprechen nicht erfüllt habe, sondern eingestehen mußte, daß es nicht einmal die Grenzen Italiens zu verteidigen gewußt habe.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es, durch die Beilegung Salandras werde uns der Friede nicht näher gebracht. — Der römische Korrespondent des Blattes meldet, die Lage sei so konfus, daß niemand zu sagen wisse, wer an Salandras Stelle treten werde. Die Rückkehr Salandras und Sonninos sei aller Voraussicht nach unwahrscheinlich.

12. Juni. Die getriggen Pariser Abendblätter beschäftigen sich mit der italienischen Ministerkrisis. Sie sprechen die Ueberzeugung aus, daß jedes neue Ministerium, welches auch die neuen Männer sein sollten, auf den Bahnen des bisherigen Kabinetts wandeln und den Krieg bis zum festgesetzten Ende durchführen müsse.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

4. Juni: Anna Gertrud Philomena, B. Joh. Hundler, Spillmauer. — 5. Juni: Paul Friedrich, B. Joh. Biehl, Schreiner. — 6. Juni: Hildegard Alwine, B. Joh. Sator, Oberkriegsger. Rat; Sofie, B. Johannes Rausch, Milchhändler; Hans Christian Karl, B. Fröh. Kirchenbauer, Grob. Wsch. Inspektor. — 7. Juni: Bernina Anna und Clara Lucille, Zwillinge, B. Phil. Lang, Malchinist. — 8. Juni: Ilse Maria Sofie, B. Wfr. Schausler, Kaufmann.
- Todesfälle.
8. Juni: Fridolin Burkart, Maurer, Chemann, alt 66 Jahre; Luise Goldmann, Witwe des Schuhmachermeisters Karl Goldmann, alt 61 Jahre; Marg. Hufert, Ehefrau des Hainers Aug. Hufert, alt 64 Jahre. — 9. Juni: Eduard Appel, Schieferdeckermeister, Chemann, alt 62 Jahre; Marie Sutter, Ehefrau des Schuhmachermeisters Karl Sutter, alt 77 Jahre; Maria Kath. Oberle, Ehefrau des Heizers Otto Oberle, alt 25 Jahre; Friedr. Nagel, Wäckermeister, Chemann, alt 63 Jahre; Peter Ludwig, Hofopernsänger a. D., Wtmer, alt 88 Jahre; Gust. Schuhmacher, Bironenröcher, Chemann, alt 71 Jahre.

Für Damen!

Gibt es wirklich ein Mittel zur Erzielung schöner Körperformen, zur Erlangung eines idealen, üppigen festen Busens, ohne die Taille zu erweitern? Junge Mädchen, junge Frauen und auch ältere Damen verlangen sofort aufläuternde Broschüre völlig kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pf für Porto in verschlossenem Doppelpfrief ohne Aufdruck durch Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. in Sommerfeld 150. (Bezirk Frankfurt, Oder). Zahlreiche Anerkennungen von Ärzten und Damen jeden Alters, aller Kreise. Die bekannte Ärztin Frau Dr. von K. in P. wandte infolge wiederholten Stillens die Präparate bei sich selbst an und stellte ein glänzendes Zeugnis nicht nur über die Vergrößerung, sondern auch über die Festigung des Busens aus. Beachten Sie genau: Wirklich absolut unschädlich, ohne Erweiterung der Taille. —

Kriegskalender 1915.

13. Juni: Schwere Niederlagen der Franzosen bei den Kämpfen um Arras. — Günstiger Fortgang der Kämpfe bei Szamla und Komno. — Schwere Niederlage der Russen bei Czernawa und Stenawa. — Die Russen werden weiter in Ostgalizien und in der Bukowina nach Norden gedrängt. — Weizsäcker für die Italiener verlustreiche Gefechte am Nonzo. — Der Generaloberst v. Radenhausen wird 2. Inhaber des ungarischen Infanterieregiments Nr. 10.

Badische Chronik.

Manheim, 12. Juni. Im Alter von 80 Jahren ist der ehemalige Kaufmann Johann Dautz gestorben. In früheren Jahren bekleidete er verschiedene Ehrenämter. Als Mitglied der national-liberalen Partei war er früher längere Zeit Mitglied des Bürgerausschusses; auch gehörte er der evangelischen Kirchengemeindeversammlung als Mitglied an.

Manheim, 13. Juni. Das badische Unterrichtsministerium hat im Hinblick auf die beschränkten Raumverhältnisse in den Schulen verschiedener Städte zur Sicherung der Aufnahme der badischen Schüler angeordnet, daß in Zukunft an höheren Lehranstalten (zunächst kommen diejenigen in Mannheim in Frage) die Aufnahmeprüfung am Schluß des Schuljahres auf die badischen Schüler beschränkt wird und daß die außerbadischen Schüler nur zu der Aufnahmeprüfung am Anfang des Schuljahres (September) zugelassen werden. Die Aufnahme der außerbadischen Schüler muß mit Genehmigung des Unterrichtsministeriums erfolgen.

Manheim, 10. Juni. In der von der Stadt gerichteten Schulkinderprüfung haben sich 13000 Schüler und Schülerinnen, d. h. über 80 Prozent der Gesamtzahl gemeldet. Die Prüfung soll sofort nach Pfingsten begonnen werden. Sie erfordert einen monatlichen Aufwand von 17000 Mark.

Manheim, 13. Juni. In einer gemeinsamen Beratung der Vertreter der drei Arbeiterorganisationen (freie, christliche und kirchlich-demosokratische) wurde beschlossen, sofort an alle Tabakfabrikanten den Wunsch auf Lohnerhöhung der Tabakarbeiter zu stellen. Nach der „Vollst.“ soll gefordert werden eine generelle Lohnerhöhung von 25 % unter Anrechnung der bisher während des Krieges gewährten Lohn- und Teuerungszulagen und zwar in allen Betrieben und für alle Arbeiter und Arbeiterinnen, gleichviel ob sie Lohn- oder Akkordarbeit verrichten. In der Begründung wird auf die ungeheure Preissteigerung der Lebensmittel hingewiesen.

Manheim, 13. Juni. Die augenblicklich hier weilende Hagenbecher-Tierchau hatte mitgeteilt, daß sie gegen Goldschlangen-Prästarien abgebe. Daraufhin wurden in zwei Tagen 2130 Mark in Gold abgeliefert. — Trotz der hohen Strafen nehmen die Mißstände kein Ende. Die Milchhändlerin Christine Berberich hatte ihrer Milch 20-25% Wasser zugefügt, ließ sich dafür aber den Vollmilchpreis bezahlen. Das Schöffengericht verurteilte sie deswegen zu 75 Mark Geldstrafe und 2 Monaten Gefängnis.

Manheim, 13. Juni. Ein folgenschweres Jagdunfall hat sich lt. Heidelberg. Tglbl. im hiesigen Gemeindeviertel ereignet. Der Pächter der Jagd, Dr. Klent aus Heidelberg, hatte sich vormittags auf die Jagd begeben und als er am anderen Morgen noch nicht zurückgekehrt war, stellte man Nachforschungen nach ihm an. Man fand den Verunglückten tot am Fuße des Hochstandes vor. Es wurde festgestellt, daß der Tod infolge eines aus nächster Nähe abgegebenen Schusses eingetreten war. Wahrscheinlich kam Dr. Klent, der in den 50er Jahren stand und ein bester Arzt war, beim Besteigen des Hochstandes an das Gewehr, das sich bei der Verletzung sofort entlud und den Arzt tödlich in die Herzgegend traf.

Geisweier bei Achern, 13. Juni. Am 1. Juni stürzte hier ein 37jähriger Knabe, dessen Vater im Felde steht, in einem unbewachten Augenblick in den Mühlbach. Der Kanadier Jtte von einer Flugwade bemerkte den Vorgang, sprang kurz entschlossen in den Bach und rettete den Knaben noch rechtzeitig vor dem Ertrinken. Der stellvertretende kommandierende General des 14. Armeekorps von Mantau hat nunmehr dem Kanadier Jtte wegen seines entschlossenen Handelns den höchsten belohnt.

Rehl, 13. Juni. Das stellvertretende Generalkommando des 15. Armeekorps in Straßburg hat den Disziplinarverfahren innerhalb der Stadt Rehl wieder freigegeben. In der Beschränkung des Nachbarnortverkehrs mit Straßburg und des Fernverkehrs treten jedoch Änderungen nicht ein. Es bleibt bei den Bestimmungen, wie sie seit Kriegsbeginn bestehen.

Freiburg, 13. Juni. Im letzten Freitag vollendete der Senior des erzbischöflichen Domkapitels Freiburg Dr. theol. et phil. wirklicher Geistlicher Rat und Professor a. D. Theodor Dreher sein 80. Lebensjahr. Von seinen fast 56 Priesterjahren

waren 7 der Seelsorge an verschiedenen Orten Hohenzollerns gewidmet. Während 26 Jahren, von 1867 bis 1893, wirkte er als Religionslehrer am Gymnasium zu Sigmaringen. Mitglied des Domkapitels und der Diözesanfirchbehörde ist Geistl. Rat Dreher seit 1893. Zu seinem 80. Geburtstag sind ihm besonders aus Hohenzollern, Dr. Dreher stammt aus Krauchenwies, zahlreiche Glückwunschschreiben zugegangen.

Todtauernberg (N. Schönau), 12. Juni. Als Pfingstgruß wurde uns heute ein Schneefall beschieden, der ebendamit alle Ehre gemacht hätte. Ueber die Gefilde des Todtauernberg lag der Schnee bis 20 Zentimeter hoch. Es schneite bis weit in die Drißgrenze herunter. Gleiche Meldungen kommen von Muggenbrunn, Koffschrei, wo der Schnee lange liegen blieb. Das Weidvieh auf den Bergen mußte in den Ställen verbleiben. Die ganzen Höhen der Schwarzwaldberge hatten ein winterliches Gepräge.

Maffenberg (N. Schönau), 12. Juni. Heute morgen brannte das Anwesen des Landwirts Mutter auf dem Hallsbühl hier vollständig ab. Neben den verschiedenen Fahrnissen sind noch 4 Stück Großvieh und 4 Schweine verbrannt. Ueber die Entstehungsurache des Brandes liegt nichts bestimmtes vor. Der Beschädigte ist teils durch Versicherung gedeckt.

Pfundersdorf, 13. Juni. Die Frau des Schlossermeisters Kap. Grohn, Mutter von 6 Kindern, von denen das jüngste erst ein halbes Jahr alt ist, war lt. „Freib. Tgl.“ durch den Ernst und die Schwierigkeiten der Zeit sehr schwermütig geworden und machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 13. Juni.

Der Großherzog und die Großherzogin lehrten am Samstag gegen Abend aus Badenweiler zurück, wohin dieselben sich am letzten Dienstag begeben hatten. Der Großherzog beschäftigte in diesen Tagen badische Truppenteile der Armeeabteilung Gaede. Die Großherzogin besuchte die Lazarett in den Amtsbezirken Waldsloh, Säckingen und Staufen, sowie die Mehrzahl der Lazarett im Amtsbezirk Mühlheim.

A Pfingsten, das „lieblich“ Fest, liegt wieder hinter uns. Dieses Jahr war es gar nicht „lieblich“, wenigstens am ersten Festtag nicht, an dem es fast den ganzen Tag regnete. Daß dies den Touristenverehrern wesentlich einschränkte, ist nicht zu vermindern; dennoch ging es am Bahnhof schon in der Frühe recht lustig zu. Die Eisenbahnverwaltung hatte für die Zeit vom 10. bis 14. ds. Mts. eine besondere Bahnfahrordnung herausgegeben, in der die während dieser Zeit verkehrenden Ergänzungs- und Militärlandeszüge jahresplanmäßig festgelegt waren. Der erste Urlaubszug fuhr am Freitag, er kam 2.35 Uhr von Rastatt, nahm hier 320 Mann auf und fuhr 2.40 Uhr über Schwenningen nach Köln weiter. Gleich darauf traf ein solcher Zug von Offenburg ein und besetzte zahlreiche Soldaten nach Frankfurt, Kassel und Hannover. Weitere Urlaubszüge folgten von Offenburg nach Berlin, von Freiburg über Mainz, nach Eisen, von Bruchsal nach Württemberg, von Mannheim nach Weil-Beopaldshöhe, von Rastatt nach Mannheim, von Konstanz nach Karlsruhe, von Mühlheim nach Heidelberg. Für das Zivilpublikum waren von Freitag ab ebenfalls Sonder- und Ergänzungszüge nach und von allen Richtungen eingestellt, die alle gut besetzt waren. Der Zug von auswärts gestellte sich an beiden Tagen recht lebhaft. Die übliche Platzmusik in der Englerstraße mußte am ersten Festtag ausfallen, die Landwehrkapelle hatte schon Aufstellung genommen, als anhaltender Regen einsetzte; die Kapelle hat diese Woche Urlaub. Am meisten hatte unser prächtiger Stadtpark unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Das Sonntagskonzert der Kapelle des 5. Infanterie-Regiments Landwehr-Infanterie-Regts. 169 unter Kommandeur maßgeblicher Leitung mußte in der Festhalle stattfinden, dagegen konnte am Montag mittags das Frühkonzert der Kapelle des 1. Art.-Regts. 50 unter der tüchtigen Leitung ihres Dirigenten Koch im Stadtpark stattfinden, während das Nachmittagskonzert der Landwehrkapelle unter der Direktion des Kapellmeisters Lucas wegen der lästigen Witterung nach der Festhalle verlegt werden mußte. Alle Veranstaltungen waren gut besucht und erzielten reichlichen Erfolg. Sonst war der Verlauf des Pfingstfestes ein normaler. Die Gottesdienste wiesen ebenfalls starken Besuch auf; vielfach wurden mit den Gottesdiensten Friedensgebete verbunden. Zu erwähnen ist noch, daß die städtische Straßenbahn zahlreiche Anstöße und Einlegewagen lieferten, die besonders in der Frühe und an den Abenden stets vollbesetzt waren. Auch heute ist das Wetter noch recht unfröhlich; eine baldige Besserung wäre dringend zu wünschen, besonders wegen der Rebenblüte und der Genernte.

Ihr Patroziniumsfest beug am gestrigen Pfingstmontag die katholische Bonifatiusgemeinde in ihrer Pfarrkirche mit Festpredigt, Prozession, feierlichem Hochamt und Lebern, wozu sich die Pfarrengemeinschaften zahlreich eingefunden hatten. Bei der Beiseher am Nachmittag war Segenernte mit den Reliquien des hl. Bonifatius.

Sendungen nach dem Ausland. Der stellv. kommandierende General hat folgendes bestimmt: Verboten ist die falsche Bezeichnung des Abenders oder die unrichtige Angabe des Inhalts, auf Befehlsbefehlen mit Wareninhalt nach dem Ausland, in den Ausfuhrerklärungen zu Postpaketen, in den Ausfuhrerklärungen zu Sendungen im Güterverkehr (Eilgut, Frachtgut, Expressgutverkehr), die der Inhaltsangabe widersprechende Verwendung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilungen, Abbildungen oder Zeichnungen in Paketen oder Sendungen im Güterverkehr. Die Befugung einer Rechnung

ist gestattet und bedarf nicht der Erwähnung in der Inhaltsangabe. Die Ausfuhrerklärungen zu den Postpaketen und Sendungen im Güterverkehr sind vom Abender selbst bei juristischen Personen von dem gesetzlichen Vertreter, bei Handelsfirmen von dem Inhaber oder einem der ins Handelsregister eingetragenen Bevollmächtigten, durch Namensunterschrift verantwortlich zu vollziehen.

V. Eblischer Sturz. Die Frau eines im Felde stehenden Blechners stürzte beim Wäscheaufhängen aus dem 4. Stock ihrer Wohnung in den Hof und war sofort tot. Der Unglücksfall ist umso tragischer, als wenige Stunden danach der Ehemann der Verunglückten auf Urlaub aus dem Felde zurückkehrte.

Die Einführung eines Bezugscheines für Web-, Wirk- und Strickwaren. Karlsruhe, 13. Juni. (Amtlich.) Der Bundesrat hat unter dem 10. Juni 1916 eine eingehende Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung erlassen. Die Regelung soll hauptsächlich einen sparsamen Verbrauch der vorhandenen Bestände herbeiführen, damit auch bei noch so langer Kriegsdauer am Friedensschluß für die in ihre bürgerlichen Berufe zurückkehrenden Krieger genügend Stoffe vorhanden sind. Daneben sollen die benötigten Stoffe für die Behörden, sowie öffentliche und private Krankenanstalten bereit gestellt und die Herstellung von den Betrieben von Ersatzstoffen gefördert werden. Mit der Durchführung dieser Aufgabe wird die Reichsbekleidungsstelle betraut. Vorsitzender der Reichsbekleidungsstelle ist Geheimrat Oberbürgermeister Dr. Beutler.

Die Verbrauchsregelung soll erreicht werden in der Weise, daß bis zum 1. August 1916 durch die Beschränkung des Abgabes im Kleinhandel auf 20 Prozent des Inventurergebnisses bei jedem Geschäft. Von da an dürfen unter die Verordnung fallende Web-, Wirk- und Strickwaren im Kleinhandel nur gegen Bezugschein an die Verbraucher abgegeben werden, der dem Antragsteller von der Behörde seines Wohnortes ausgestellt wird. Jeder Kleinhändler mit diesen Stoffen hat unverzüglich eine Inventur derartiger in seinem Besitz sich befindlicher Waren mit Einsetzung der Preise aufzunehmen. Während der Inventur besteht Verkaufsverbot. Großhändler und Großhändler dürfen nur an solche Abnehmer liefern, mit welchen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung standen. Von der Verbrauchseinschränkung sind eine Reihe von Waren ausgenommen, wie Seidenstoffe, Batiste, Schirme, Schleier usw., die unter den 34 Nummern in der sogenannten Preisliste veröffentlicht sind.

Wasserstand des Rheins. Schifferinsel, 13. Juni morgens 6 Uhr 3,39 m (9. Juni 2,87 m) Rehl, 13. Juni morgens 6 Uhr 4,32 m (9. Juni 3,67 m) Maxau, 13. Juni morgens 6 Uhr 6,34 m (10. Juni 5,37 m) Mannheim, 13. Juni morgens 6 Uhr 5,63 m (10. Juni 4,78 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger. (Das Nähere bildet man aus dem Anzeigenteil zu ersehen.) Dienstag, den 13. Juni

Deutsch.-handlungsgeschlens. 9 Uhr Stammtisch, Montinger, Konradstr. 10. Ber. von Aquarius u. Terrarienfreunden. 8 1/2 Uhr Sitzung i. Landsstr. 10.

Stadt Karten. Henriette Gusiné, Juan Ahicart, Verlobte. Basel, Karlsruhe.

Institut Fecht. Karlsruhe (Baden). Gegründet 1874 von Herrn Oberleutnant a. D. A. Fecht. Grundl. Vorbereitung für alle Examina, sowie Einjährige, Primarstufe, Abitur für alle Schulen und Fächerhochschule. — Seit Sept. 1914 best. 43 Einjährige, 8 Obersekund., 14 Primarstufe, 13 Primar-, 5 Oberprim.- u. 1 Abiturient. Halbe Jahreskurse. — Aufnahme jederzeit. — Prosp. grat.

Priv. Pädagogium Karlsruhe B. (Bism.-St. 69) Tel. 1592. führt bis Abitur jeder Schule, auch Damm; zum Einjähr.-Primar- und Fähr.-Ex. Unter. individuell. Kleines Pensionat mit Familien-Anschluss. — Preise mäßig. — Prosp. u. Refer. frei.

Das Salz der Erde.

Witzlicher Bauernroman von Guido Kreuzer. Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1915 by Carl Dümcker, Berlin. (68. Fortsetzung.)

Die erste halbe Stunde war s ja wohl noch ein wenig steif gewesen. — als Ursula mit den Damen des Hauses bei den Damen die Kunde machte und einer der Herren nach dem andern vor der jungen Berlinerin die Haden zusammennahm. Doch bald brach die vertraute Zwanglosigkeit wieder durch und entwickelte sich zu kamerader Stimmung. Der ungeladenen, stets willkommenen Gäste wurden immer mehr; Windlichter hingen zwischen den Bäumen; das kalte Büffet tat seine Schuldigkeit; später wurde drinnen musiziert, ein wenig getanzt. . . es war alles so ganz anders wie in Berlin — so anspruchslos; so aus dem Augenblick geboren und doch so entzückend. Und dazu dieser seltsam schwüle süße Duft, der über der Stadt lag und den man mit jedem Atemzug einatmet — der Abendwind brachte ihn von den Weizen- und Roggenfeldern herüber, die sich rings um das Grenzstädtchen und jenseits der Remel unüberschaubar reichten.

Es war alles so ganz anders wie in Berlin. — Nun hatte Ursula von Ell diese toten Verhältnisse schon achtundvierzig Stunden ertragen, ohne den stichhaltigen Vorwand zu sofortiger Abreise zu finden. Und wenn sie es auch noch nicht entgegennehmen wollte — fast fiel sie eine leise Bangigkeit an, dachte sie an ihr vergittertes Berlin mit seinen lärmüberfluteten heißen Straßen, seinen menschenüberfluteten Plätzen, seinem Schreien und Jagen, seinem Hasten und Hegen. . . an dies Berlin, das eine Stätte nimmermüder Arbeit, die stolze Metropole des Deutschen Reiches — doch auch der giftige Boden

aller niedrigen Instinkte, aller brutalen Begierden, aller verächtlichen Erbärmlichkeiten war.

Klaus v. Hallwörde ritt mit Ursula und der Schwester in den frühen Sommermorgen hinein. Gestern abend hatte man diese kleine Streife verbrodet; eigentlich auf Annemaries Anregung hin, der die Stunde zwischen Tag und Nacht die schönste galt. Es gab dann draußen in Feld und Wald tausend Reize und Wunder, die verblühten und versanken, wenn erst die Sonne höher stieg. Der Grenadier konnte die fanatische Schwärmerin seiner Schwester, teilte sie auch aus volstem Herzen. So traten sie denn oftmals Seite an Seite hinaus, wenn noch alles im Städtchen schlief und der Hufschlag ihrer Pferde auf dem buckligen Kopfsteinpflaster grell durch das geheimnisvolle Weben des aufgehenden Tages lang.

Als Annemarie ihn daher beim Abendessen fragte, ob er morgen früh vor dem Dienst wieder eine Stunde für sie Zeit hätte, stimmte er sofort zu.

Die Generalin meinte lächelnd: — „Fräulein Ursula, Sie müßten sich mal den Kindern anschließen.“

Da erklärte sie sich sofort mit von der Partie. Annemarie war Feuer und Flamme; doch ihr Bruder machte ein niederträchtig mißtrauisches Gesicht.

„Ihre Energie in allen Ehren, Fräulein von Ell, nur fürchte ich — dabei bleibt's auch. Sechs Uhr früh ist für eine junge Berliner Dame eine peinlich unparlamentarische Zeit. Und menschlichem Ermessen nach dürfte ich morgen wie der selbige Logenbruder zwecks zu Ihren Fenstern hinausschauen oder mir analog dem Trompeter von Säckingen neben dem gestatteten Schlauchtröpf die Beine vertreten. Sechs Uhr früh. . .“

also ich möcht Sie lieber nicht in Gewissensnöte und Verlegenheiten bringen.“

Seine Schwester erklärte ihn für ein „kleines Tier“, und der junge Gast des Hauses bestand lakisch auf seinem Schein.

Worauf der Grenadier ihr toterst einen „recht ungeschickten Dauerschlaf“ wünschte.

„Und zum Morgentafel, Fräulein von Ell, bekommen Sie auch einen schönen Strauß Waldblumen, den wir unterwegs für Sie pflücken wollen.“

„Vielleicht ist es praktischer, ich pflücke mir ihn selbst, Herr von Hallwörde!“ parkerte sie.

Und stand in ihrem eleganten Reittouren, das sie sich von Berlin mitgebracht, am nächsten Morgen um drei Viertel sechs vor der Haustür neben dem Burfschen, der die drei Pferde hielt; und ließ sich von ihnen den Glanzzucker aus der flachen Hand naschen. Und als ein paar Minuten später die Geschwister erschienen, erzählte sie ihnen etwas von „Langschläfern“, die nicht aus den Federn finden könnten.

Da nahm Klaus von Hallwörde die Haden zusammen und fuhr süßbegeistert mit der Hand an den Wüstenstirn.

„Tieferrnisch selbstverständlich, Fräulein von Ell, und ich bitte geborsamt um Verzeihung — ich habe Sie gewaltig unterschätzt!“

Eigentlich hätte sie sich doch über dies Bekenntnis freuen müssen. Doch sie blieb ganz ernst; sah den blonden Jungen wohl ein halb Duzend Herzschläge mit sonderbar scharfem Blick an.

Er hatte sie unterschätzt! Einmal mußte ja die Stunde kommen, da er den wahren Sinn seiner Worte erkennen würde! — (Fortsetzung folgt.)

Haushalt-Artikel!

Preiswerte Angebote

Porzellan

Speiseteller, flach und tief	18 30
Nachtscheller, stark 19 cm	15 22
Tunkenschalen	50 75
Fleischplatten	35 60 95
Gemüseplatten	50 70 110
Suppenshüsseln	50 70 110
Kaffeekannen, groß	60 95
Teekannen	50 60 75
Milchkannen	25 35 50
Tassen mit Untertassen	18 25 35
Obertassen, verschiedene Formen	10
Tassen mit Goldrand	Paar 25
Nachtscheller mit Goldrand	25
Milchtöpfe, verziert	6 Stück 1.45
Kaffeegeschirr, 9teil.	3.50 4.75 5.25
Tafelgeschirr, 23teil.	10.50 17.— 23.—

Einmach-

Gläser und Töpfe in jeder Größe und Form zu billigen Preisen

Glasschalen	22	40	bis 2.—
Glasteller, 13 cm			12
Butterdosen	45	50	70
Käseglocken	90	1.—	1.45

Seifen-Ersatz

„Waschpilz“

Riegel 25 Gebrauchsanweisungen kostenlos.

Bierbecher, abgeschliffen	15
Eierbecher mit Kante	30
Wasserbecher	10 12 15
Weingläser	38

Steingut

Obertassen mit kleinen Fehlern	5
Obertassen, weiß, groß	12
Obertassen, bunt, groß	15
Tassen, bunt, mit Untertasse	25
Teller, flach oder tief	15
Terrinen mit Deckel	75 90 125
Milchkannen, blau	15 25 35
Salatschüsseln, rund	35 50 70
Fleischplatten	27 38 48
Saltschüsseln, weiß, 6 Stück	1.25
Saltschüsseln, bunt, 6 Stück	1.45
Waschbecken, gelb	20 1.25
Waschbecken, bunt	95 1.35
Waschkügel	75 95 1.15
Waschgeschirr, 4teilig	2.50
Waschgeschirr, 5teilig	4.00

Emaile

Fleischtopfe	1.20 1.40 bis 4.50
Nudelpfannen	55 80 bis 2.10
Milchtöpfe	85 1.05 bis 2.25
Spargelkocher	4.50 5.—
Salatschüssel	1.85 2.15 2.45
Stiefelpfannen, tief	60 70 1.—
Fischkessel	4.50 6.25 7.50
Waschschüsseln	65 95 1.35
Wannen, 40 cm, oval	2.25
Wasserkannen	1.90 2.25 3.25

Stahlwaren

Erlöffel	12 22 35
Kaffeelöffel	7 15 25
Bestecke, Paar	25 55 bis 2.—
Tischmesser	40 55 90
Kaffeemühlen	1.65 2.— 2.70
Kohlenbügelisen	3.25 4.—
Anlegeisen	75 85 1.—
Eismaschinen	6.25 7.75 9.—
Buttermaschinen	2.75 4.—
Metallgasschläuche	1.25 1.45 1.95

Blechwaren

Gießkannen, lackiert	2.75 bis 5.25
Blumengitter	1.20 1.45 1.90
Briefkasten	1.35 1.75 2.20
Kaffee- und Zuckerdosen	55 80
Fliegenglocken	40 55 70
Fliegenfänger, Draht	50
Verzinkte Eimer	1.45 1.65 2.—
Verzinkte Waschkessel	3.25 4.50
Verzinkte Wannen	1.60 2.45 4.20

Holzwaren

Putz- und Wickskasten	0.75 1.50
Messerkasten	0.60 1.30 1.90
Eierschränke	1.65 2.00 2.90
Tablatts	1.45 1.75 1.95
Rollschildecken	0.30 0.55 0.90
Handtuchhalter	1.20 1.50 2.20
Haarsiebe	0.75 0.95 1.25
Gurkenhobel	0.40 0.55 0.75
Aermelbügelbretter	0.55 0.95
Kleiderleisten	0.55 0.75 1.10

Absorbierbürsten	55 65 80
Schrubber	65 85 1.10

Reisigbesen	1.35 2.10 2.40
Handbesen	0.75 0.95 1.25

Haarbesen, grau	1.60 2.10 2.75
Haarbesen, Rotthaar	1.60 2.25 3.00

Teppichbürsten	0.95 1.10 1.35
Schuh- und Kleiderbürsten	sehr preiswert.

Eis-Schränke Fliegen-Schränke

in großer Auswahl.

HERMANN TIETZ

Gaskocher u. Herde Kochkisten Kochglocken u. Tüten

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegszulagen für die 2. Hälfte des Monats Juni 1916 findet nach Maßgabe der Ordnungsgabe der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

1. bis mit 2800 Mittwoch, den 14. Juni 1916.
2801 " " 5600 Donnerstag, den 15. Juni 1916.
5601 " " 8200 Freitag, den 16. Juni 1916.
8201 " " 10700 Samstag, den 17. Juni 1916.

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 11 Uhr und nachmittags von 1 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathsaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeäfts muß dringend darauf beklunden werden, daß die Besugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 7. Juni 1916. 6469.2.1
Das Bürgermeisteramt.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.

Größter kaufmännisch. Verein der Welt.

Geschäftsst.: Sophienstr. 33
Kantienkaffe, Stellenvermittlung, Rechtsrat, Sparcasse, Lesezimmer, Lehelingsheim.

Neute abend Zusammenkunft im Moninger. — Freitag Stammtisch runder Tisch.

Näh- u. Schneide-Schule l. Nanges

Lehrmethode ist die leichteste und praktischste. Schülerinnen sind in kurzer Zeit vollständig verfertigt ausgebildet. f. Beruf oder eigenen Bedarf; ebenso für Kostüms u. Mantel. Schülerinnen arbeiten für sich. Beste Empfehlungen. Eintritt je am 1. u. 18. Schnittmuster-Verkau. — Dasselbst werden elegante u. einfache Kostüme, Jaden und Mantel unter Garantie angefertigt. 5435, Johanna Weber, Dirlschtr. 28, II. Z.

Karl König, Dentist

Karlsruhe, Kaiserstr. 124b, III. Tel. 2451.

Plomben, künstl. Zähne, Zahnziehen, Reparaturen.

Schonendste Behandlung. — Mäßige Preise.

Anfertigung von Gebissen für Krankenkassenmitglieder.

7389*

Kriegshelferinnen!

Nach Pfingsten soll im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim ein theoretischer Pflegekurs für Kriegshelferinnen stattfinden. Anmeldungen hierzu werden bis zum 17. Juni entgegengenommen auf dem Büro für Helferinnen u. Kriegshelferinnen Amalienstraße 77.

Bürohunden: Montag, Donnerstag, Freitag und Samstag, nachmittags von 5—6 Uhr.

Frau Hofrat Troß.



Sanatorium Schloß Spetzgart

LEBERLINGEN, (Bodensee) für innere Kranke u. Erholungsbedürft. Mod. eingericht. Herrl. Höhenlage. Leit. Arzt Dr. Will. SEITZ (als Lazarett aufgehoben).

Zigarren Achtung!

von M. 65.— an pro 100 Stück empfiehlt B19751.2.1

2. Btl., Zigarrenfabrik, Karlsruhe, Marienstr. 79.

Von 500 Stück an fef. Nachn. Bandmuster werden keine berechnet. B19751.2.1

Kind funktions in Pflege genommen. Angebote unter Nr. B19765 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb.

Säcke aller Art, auch zerrissene, werden zu höchsten Preisen angekauft. B19885.2.2

J. Brief, Kasernenstr. 35, pt.

Heute letzter Tag!

Lotte Neumann und Eva Speyer

in dem 4 aktigen Drama

Für fremdes Glück.

Die Landkur.

Lustspiel in 2 Akten.
In den Hauptrollen:
Bumke und Sabine Impekoven vom Komödientheater in Berlin.

Kriegsberichte.

Voranzeige!
Ab morgen Mittwoch

Prinzessin Herzeleid

Schicksalslied in 4 Akten.
Rita Sacchetto
die gefeierte Tänzerin und Mimikerin spielt die Hauptrolle.

Palast-Theater

Herrenstrasse 11.
Zu gef. Besuche ladet ergebenst ein
Die Direktion: Fried. Schulten.

Das Bad, vormals Gimbel

ist wieder eröffnet, was ergebenst anzeigt

6402.3.3

Frau Henkenhaf.

Sie kaufen gut und billig im

Odeon-Haus

Karlsruhe, Kaiserstr. 187.

Odeon-Sprechmaschinen und Schallplatten, Nageln, Lauten, Gitarren, Violinen, Mandolinen, Zithern, Cellos, Accordions (Ziehharmonikas), Trommeln, Klarinetten, Alburns, Ocarinas, Spieldosen, Flöten, Notenständer, Noten-Schulen.

Für unsere Soldaten:
Mundharmonikas, Taschenlampen, Feuerzeuge etc. Auf Wunsch Versand direkt.

Ab 20. Juli Kaiserstr. 175, jetzig. städt. Laden.

Wieder eingetroffen:
Schwarze, wasserdichte Mäntel M. 36.75 auch für Harter Frauen.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Gebisse

kauft nur Dienstag, sachkundige Dame, Karlsruhe 37, part. Das Material dervielben findet nur für Inbetriebnahme u. Veresung zweck Verwendung. Per Zahn von 30 3.— 3.4. 1413

US Kaufe
jeden Posten getragene 701

Schuhe und Stiefel wenn auch reparaturbedürftig.

Weintraub, Kronenstr. 52.
Telefon 3747.

Reparaturen von Gold- und Silberwaren, Goldplattierung von Kriegszulagen unter Garantie. Neuankerkungen werden angenommen. W. Beck, B19535, Reifenstr. 1, Laden.

Ein groß. Sohlenhoner Beifen aus Leder gefasst, beidseitig abnehmbar, unzerstört, zu vert. u. kam laufend jed. Quantum gefest. werd. Probefilop. Nachn. W. B. — ohne Porto. B19535, 14.1 Waz 10/11, Götthestr. 31, S.

Reichsaguarwehr, Metalle, Eisen, Kupfer, Flachsen, Pumpen, Gähne, Gummi, Gekörte, Kellertrommeln, Feuerstein, Waldhorn, 30.12, Straße 37, B18122

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag, den 13. Juni 1916.
67. Vorstellung der Abt. A (rote Karten).

Die Prinzessin und die ganze Welt.

Eine Filmkomödie in vier Akten von Edgar Göder. (Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Dr. John Josephson.) — In Szene gesetzt von Dr. A. E. Parryth.

Personen:
Kammerherr Johannes von Krogh auf Kroghsunde und Veitersgaard
Engio, sein Sohn, stud. jur.
Rihelc, seine Tochter
Wittmeier Knud Tage Krebsens dort auf Krebsensdorf
Peter Velle, Probst in Kopenhagen
Seraphine, seine Frau, Schwägerin des Kammerherrn
Bon Nadsiwil, Schauspieler
Wina Hansen, Schauspielerin
Bana, Schauspieler
Nasmus Jensen
Göth, Bureauführer
Sorenson, Photograph
Sünder Nads in Dienste beim Kammerherrn
Eine Kammerdiene
Ein Diener
Ein Kontorist

Ort und Zeit der Handlung: 1. Akt: Bei Engio von Krogh in Kopenhagen; 2. Akt: Bei Engio von Krogh in Kroghsunde; 3. Akt: Bei Engio von Krogh in Kroghsunde; 4. Akt: In Kopenhagen; 5. Akt: In Kopenhagen.

Abend 8 Uhr.
Mittel-Preise.